

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
den Post 3 M., gerichtlichlich 2 M.,
einmonatlich 1 M.,
ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. B.: Otto Henkel in Halle.
[Zentraldruckverbindung mit Berlin und Leipzig.]
Ausg.-Nr. 175.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Anzeigen
werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Pfg., solche aus Halle mit
15 Pfg. berechnet und in der Probation,
von anfertigen Annoncen und allen
Annoncen-Expeditoren angenommen.
Klammern die Zeile 60 Pfg.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur
mit voller Quellenangabe gestattet.]

Nr. 9. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 11. Januar 1890.

Die Wahlen und die Presse.

Eine fasteierliche Verordnung vom 8. Januar hat die Reichstagswahlen auf den 20. Februar 1890 anberaumt. Nicht einmal sechs Wochen als trennen wir uns noch von dem Termine, an welchem die Entscheidung über diejenige Richtung fallen wird, welche die deutsche Politik für einen Zeitraum von fünf Jahren einschlagen haben wird. Denn wenn wir auch nicht parlamentarische Zustände nach englischem Muster in Deutschland besitzen, so wird doch die Zusammenkunft des Reichstages, des einen Faktors der Gesetzgebung, auf die Entscheidung des anderen Faktors, der Reichsregierung, stets von allergrößtem Einflusse sein. Das gilt umal für jene auch heute schon in Erwägung zu stehende Zeit, welche auf die mächtige Persönlichkeit des Reichstagspräsidenten nicht mehr wird zählen dürfen. Unter diesen Umständen und bei der überraschenden Nähe des Wahltermins, die eine Hoffnung auf einen natürlichen Tod des jetzigen Reichstages kaum noch offen läßt, steigern sich für die nächsten Wochen die Aufgaben der deutschen Presse in beträchtlichem Maße: es wird ihre erste Pflicht sein, die breiten Massen der Wähler in einfacher, unparteiischer Weise über die bestehenden Verhältnisse, über die zunächst zu erreichenden Ziele aufzuklären und ihnen gleichzeitig zu zeigen, welche Gefahren näher oder ferne drohen. Wird die deutsche Presse diesen großen und anspruchsvollen Aufgaben gewachsen sein?

Während der letzten Monate ist zu dreien malen von weissen feindlichen Stellen der Presse gedacht worden: In Frankfurt a. M. hat Herr Wladislaw als einer Kulturträgerin ersten Ranges sein Hoch gebracht; bei der Kontonferenz hat der Kultusminister D. Höpfer ausgesprochen: „Es gebe die Berliner Presse zum Ruhme der Literatur und des deutschen Vaterlandes!"; endlich hat vor ganz kurzer Zeit der geistreiche freisinnige Abg. D. Bamberg in einer englischen Zeitschrift einen Angriff über die deutsche Presse veröffentlicht, der zu recht ungünstigen Ergebnissen kam und von pariser „Figaro“ deshalb natürlich mit heilem Jubel begrüßt wurde. Wir freuen uns dieser Äußerungen, der lobenden und auch der tadelnden, denn wir halten sie für wohl geeignet, ein altes deutsches Vorurteil gegen die „Zeitungs-schreiber“ auszuwischen und wir machen auch Herrn Bamberg seinen Vorwurf daraus, daß er, was ihm wahr seien und verfassungsbedinglich, vor einem fremdlandischen Publikum offen ausspricht. Es ist unter allen Umständen patriotisch, die Wahrheit zu sagen — in Friedenszeiten; und wir würden uns ein trauriges Ansehen zu erwerben, wenn wir erstere wollen in „nationaler“ Erwägung bei jedem Wort, das über eigensinnige Verhältnisse dringen gesprochen wird. Sollte Herr Bamberg übertrieben haben, so wird der Widerspruch nicht ausbleiben; wir fürchten aber, vielen, was er über die Zustände der offiziellen Presse und über die Beschränkung der freien Kritik gesagt hat, wird nicht widersprochen werden können. Die Privatblätter der „inspirierten“ Blätter hat ja gelegentlich des Rauberzuges während der preussischen Kriegsmittel selbst gezeigelt, Graf Herbert Bismarck hat sich ihm, „von ganzem Herzen“ angeschlossen, und auch an dieser Stelle haben wir zu wiederholtemmalen den Standpunkt vertreten, daß es unter allen Umständen unvernünftig ist, etwas anderes zu vertreten als die eigene, ehrlich erworbene Ueberzeugung. Wir können uns daher für heute ein Eingehen darauf ersparen, und unsere

Betrachtung kann sich materiell auf die unfähigen Presseorgane beschränken. Es giebt aber auch noch eine andere Mangelart als die durch Anwendung von offiziellen Inzeraten und bloßen Unterstellungen bedingte; es giebt auch eine Fraktionellenfähigkeit, die kaum minder gefährlich erscheint als die von Welkenfels. Gewiß: eine Zeitung muß den politischen und sozialen Fragen der Gegenwart gegenüber eine deutlich erkennbare, eine fest umrissene Stellung einnehmen, und jene kümmerlichen Klatschblätter, die sich in neuerer Zeit unter der bequemen Flagge der „politischen Indifferenz“ etabliert haben, sie sind eines freilebenden Volkes unwürdig. Die politische Indifferenz ist die Panzerkugel der Fraktionellen, das Schimmertier der freilebenden Fortschrittlichen. Etwas anderes aber ist es, fest auf der eigenen Ueberzeugung beharren, jedes neu auftauchende Frage nach rein sachlichen Erwägungen prüfen, etwas anderes, sich einer Fraktion und ihrem in delinquenten Unanständigkeit ihren Programmen verflucht haben mit Haut und Haar. Das diese Fraktionenorgane, die ihre Ueberzeugungen nicht aus der Zeit, Parteiforenpolitik, sondern in unserem Vaterlande die überaus wichtige Aufgabe bilden, das betrachten wir als einen schlimmen Mangel und als einen bösen Feind auf dem Wege zu gefährlichen Parteiverhältnissen.

Ein Mann, der auf sein tägliches Zeitungsbüchlein schwört, wird, gleichviel ob er Abnehmer der „Kreuzzeitung“ oder der „Freisinnigen“ ist, jedenfalls eine Karikatur der festhaltenen Verhältnisse kennen lernen. Er erfährt nicht, was geschieht, was die Regierung plant und was das Volk darüber denkt, er hört nur, wie die Partei — oder besser die Parteiführer, was bekanntlich keineswegs immer dasselbe ist, — jedes neue Gesetzprojekt, jede neue politische Bestimmung auffassen. Er sieht nicht, es wird ihm gezeigt. Ist es verwunderlich, wenn ein solcher Mann allmählich farblos wird? Eine Zeitung, gleichviel ob sie in einer Weltstadt erscheint oder in einer Landstadt, ob ihr Verleger groß ist oder klein, sollte, wozu sie etwas auf sich hält und einigen Einfluß auf ihr Publikum beansprucht, eine bessere Stellung aspirieren als es die auf der Seite einer Partei ist; sie sollte sich nicht mit einem Extrait aus den Reichstagsreden und den höchsten Werberingen ihrer Fraktionsführer begnügen. Die Presse ist eine ungeheure Macht, wenn sie die Wahrheit verbreitet; aber sie entäußert sich des größten Teiles ihrer Macht, wenn sie einseitigen Interessen dient, seien es die der Regierung oder einer Fraktionsvereinigung. Die Herrenweisen! Lang nicht viel. Nur wie die Menschen zum selbständigen Denken anregt und als ein unparteiischer, vorurteilloser Beurtheiler ihnen zur Seite steht, der nur ihr wahrer Freund und ein Fortwärtiger ihrer Orientierung.

„Druckschwärze auf Papier“ hat Herr Bismarck einst die Presse genannt und er hat hinzugefügt, daß hinter jedem Artikel nur die einzelne Mensch liege, der ihn in die Welt geschickt habe.“ Das scheint fast wie ein Widerspruch für die Fraktionsblätter von der strengen Überwachung zu klingen, hinter deren Artikel dann freilich immer die „Fraktion“ steht; aber es scheint mir so, und wir können uns nicht versagen, den Kommentar hierherzusetzen, den ein großes englisches Blatt den Worten des Kanzlers seinerzeit folgen ließ. Die „Hall Mail Gazette“ schrieb damals: „Jeder wahre Zeitungsschreiber, wir verstehen darunter einen Schreiber von Einfluß,

im Gegensatz zu klatschfüchtigen Wortbrechern, verbannt diesen Einfluß dem Waise, in dem er mit seinen Lesern — seien es nun wenige oder viele — übereinstimmt und keine gemeinschaftlich handeln, um das gemeinsame Ziel zu erreichen. Dann ist der Zeitungsschreiber mehr als ein einzelner Mensch und seine Zeitung mehr als ein Druckschwärze auf Papier, genau so, wie Herr Bismarck mehr ist als ein Einzelwesen und seine wichtigen Reden mehr sind als eitel Rauch im Winde.“

Eine große Aufgabe der Volksaufklärung winkt der deutschen Presse für die nächste Zeit. Nicht vom verpörrichten Parteistandpunkte aus, noch unter besten, aus sachlichen Erwägungen gewonnenen Ueberzeugung werden wir zu unserem Theil an dieser Aufgabe zu arbeiten vermögen, wie wir es bisher getreut und gethan, niemand zum Leid und, will's Gott, unserer Lesern zur Freude und zur Belehrung. Rausgehend und verwehren sind die Bestrebungen der modernen Politik nach innen wie nach außen; und vielfach sind die Gefahren, die einer bürgertlich freilebenden Volksentwicklung drohen. Es ist monoton und verheerend genug in der deutschen Presse, darin hat Herr Bamberg wohl recht; aber sie ist dennoch — wie citiren wir als das Wort Wladislaw's — eine Kulturträgerin ersten Ranges, und in Erweiterung des Gesagten: ein Kulturträgerin und wir, die deutsche Presse möge — ohne Unterschied der Parteistellung — immer und ganz besonders in der Zeit bis zum 20. Februar Ueberzeugungsarbeit und wahrheitsgemäße ihre schwere und verantwortungsvolle Pflicht thun zum Ruhme des deutschen Vaterlandes und der modernen Kultur, deren einflussreichste Dienerin sie ist.

Politische Ueberblick.

Ueber das russische Kundschieben betr. der bulgarischen Anleihe weiß die „Times“ noch mitzutheilen, daß dasselbe auf die Signaturmächte des Berliner Vertrags keinerlei Wirkung auszuüben habe. Die deutsche Regierung jedoch, so erfährt das londoner Blatt weiter, soll sich ganz auf die Seite Bulgariens stellen wollen. Von zweifelhafte Seite in Wien wird die Meinung des „Temp“, wonach die russische Regierung ihre Vertreter beauftragt haben sollte, über die Auflösung der bulgarischen Anleihe an den Botschafter in Wien und Pest Bemerkungen zu machen, als vollkommen unbegründet bezeichnet. In den Bemerkungen, welche die Vertreter Bulgariens betr. der bulgarischen Anleihe bei den Mächten zu machen gehabt hätten, sei der Zulassung der bulgarischen Anleihe an den Botschafter in Wien und Pest mit seiner Silbe Erwähnung geblieben. — Wichtig als die Aufnahme der bulgarischen Anleihe an der wien und londoner Vorlage erscheint für die Stellung Bulgariens ein Handelsabkommen mit England, welches der englische Vertreter D. Connor in Sofia mit der bulgarischen Regierung vereinbart hat. Man kann darin einen neuen wichtigen Schritt Bulgariens zu seiner Selbständigmachung erkennen. Es fragt sich nur, was die Worte zu dieser Umgehung ihrer Souveränitätsrechte sagen wird.

Die neuen Meldungen über den englisch-portugiesischen Streit um das Passagierecht lassen erkennen, daß man auf portugiesischer Seite einleitet. Aus Berlin theilt man dem „Daily Telegraph“ als zuverlässig

Auch ein Theologe!

Zum Gedächtniß Karl Hofe's.
Von Arnold Weltmer.

IV.

Im Auftrage des alten Wartburg-Burschenschafters und Sängers freilebender Studentenvereine, Karl Hofe, der in der Schweiz eine Zukunft gefunden hatte, war im Frühling 1822 der Jenseiter Student Adolf von Sprentz, ein Weidenbürger, nach Erlangen gekommen: unter den Studenten Mitglieder für den gemeinen „Sängersbund“ zu werden, der im Verein mit einem noch gesammelteren „Männerbunde“, dem jetzt die preussischen Generale Gneisenau, Dielemann, Pfluel angehören sollten, für Befreiung und Einigung des deutschen Volkes wirken und kämpfen wollte. Hofe gegen seine Neigung — und nur, weil er durch Zufall Wittwe's des Geheimnisses wurde, war Hofe Mitglied des Bundes geworden, dem bereits die liebsten Jugendfreunde Herbst und Robert Müller angehörten. Auch hoffte immer junger Theologe durch seinen Beitritt den Sängersbund — von seinen unlauteeren, aus der Fremde eingekleideten Formalitäten, wie von seinen revolutionären Gesinnungen zu klären. Als er diese Hoffnung nicht in Erfüllung gehen sah — ist er offen und ehrlich und freiwillig aus dem Sängersbunde bald nach Pfingsten wieder ausgetreten. Und dennoch sollte diese kurze Mitgliedschaft ihm noch nach Jahren verhängnisvoll werden.

Nach 1822 kam der treue Vater Herbst nach Erlangen, aus Sehnsucht nach dem geliebten Freunde Rattenfänger. Sie mieteten sich draußen am Alstädter Berge zwei winzige Gartenhäuschen und haupen hier bei fleißiger Arbeit ziemlich wildromantisch. Noch vier andere Gesellen siedelten sich in der Nähe an. Später nannte sie „die Wälder von Berge“. Ihr treuer Zeitgenosse Friedrich schrieb tiefsinnig an eines der Häuschen: „Gleichlich wer in seinem Augenblicke still und unbewußt seine kleine Rolle spielt.“ In Erlangen triffen sich in unserem Studenten noch einmal Pörie und Theologie um die Krone seines Lebens. Mit ihr wurde ein tiefangelegter Roman „Die Treubadner“ begonnen, der in der Provinz hielte. — er blieb bald liegen, um einer ersten theologischen Arbeit: der Dogmatik Platz zu machen. Ueber diese geistige und seelische Kräfte und die goldenen

Jugendtage in dem winzigen Gartenhäuschen am Alstädter Berge heißt's in den Gedenkerinnerungen: „Das war eine heitere idyllische Zeit zum Leben und zum Arbeiten. Ich hatte mit eben die Dogmatiken von Ammon, Dreißhneider und Wegscheider verfaßt. Bald erhielt ich auch das Hauptwerk Schleiermachers... Ich schrieb anfangs, nur um mir selbst klar zu werden, meine Ansicht über jedes Lehrgut nieder, bald mit der bestimmten Absicht, mir meine eigene Dogmatik zu schreiben, und in wachsendem Geiste, daß ich ein Recht dazu hätte neben jenen andern... Es war kein Einfluß, kein Aufsehen (er „Treubadner“), die Ausfertigung des Romans und anderer Pläne wurde nur auf's nächste Jahr verschoben. Tagelang, als ich die „Glaubenslehre“ zu schreiben begann, das gezielte ich immer eifriger hinein und obwohl oft sinnlos über den Tiefsinn der alten Kirchenschrift und ringend mit den Gedanken, kam ich ohne Unterbrechung zum Schluß. So bin ich mit nur leisem Schmerz über eine verfehlte Bestimmung hinweggekommen und fand mich schon heimlich in einem anderen Gebiete, das freiere Arbeit forderte, als ich endlich merkte, daß die Pörie mir nur gegeben sei als der glückliche Traum eines Jugendfrühlings, aber in verständiger Bewahrung als eine lebende Kraft meiner Wissenschaft, und im hingebenden Gemüthe als der Trost und Schmutz meines Lebens neben und in der Religion...“

Diese beglückende Dystole am Alstädter Berge findet jedoch ein jähes und raues Ende. Am 23. Juni erscheint die Universitäts- und Stadtpolizei im Gartenhäuschen und verweigert die Papiere des Studienrathes Hofe und citirt ihn vor den Universitätsrichter. Der entsetzt in dem „Tagebuch“ die heitere Beschreibung des Studentenanzuges nach Altdorf und die verpörrichten Namen „Burschenschaft“ und „Kandemannschaften“ — und findet das sehr lausig. „Das seien ja nur Materialien zu einem brodtäglichen Zeiterman aus dem Studentenleben!“ — Ist die Entschädigung des Angeschädigten... „Wir nennen Sie den Roman?“ — Einem schillernden glücklichen Einfall entpringt der Titel „Ideale und Treubadner“ — den nach einem hohen Aufdruck unter unser berühmter jenseitiger Theologe seinen Gedenkerinnerungen vorlegt.

Am 21. August 1822 erhält Studienrath Hofe von erlangener Universitätsgericht das Urtheil: „Wegen Theilnahme am Dreubadner Burschenschaft und wegen starken Verdachts, an der

Spitze der seit 1820 aufgehobenen Burschenschaft gehalten zu haben“, sei er von hiesiger Universität auf immer relegirt, er habe binnen acht Tagen die Stadt zu verlassen, mit Niederschlagung der Unterrichtsbefugnisse...

Am 27. August hört der Relegirte bei Schelling die letzte Vorlesung, der zum Schluß über die Bedeutung des akademischen Lebens spricht: „und wie alles, was sich nachmals im Leben entwickelte, da mindestens die Knoche der Aunung treibt!“

Am nächsten Tage geben die Burschenschaftler ihrem geliebten Kaiser Hofe — die Freunde dem Freunde in einem langen Zuge von Wogen und Fleitem ein glänzendes Komit — in Baierdorf wird ein seltsamer Abschiedstrunk getrunken und das alte traurige Lied vom Schreiben und Weiden gesungen... beim Untergang der Sonne wandert der Relegirte mit seinem treuen Hunde Wano einlame weiter seine Straße... Es ist doch kein beklaglicher Gedanke: Von zwei Universitäten verwiesen! Was werden sie zukaufe dazu sagen — und die Examinatoren in Dresden?

In Baierdorf mietet der Relegirte sich ein Schülerhäuschen und fängt an, sich fleißig auf das theologische Examen vorzubereiten... aber schon nach wenigen Tagen weist die Polizei dem staatsgefährlichen Burschenschaftler die Thür. Am 9. October besetzt Karl Hofe vor dem Oberkonfessorium in Dresden sein Examen — nicht schlech, aber auch nicht ausgezeichnet. Zwei Tage darauf hält er in der dreiebene Schloßkirche seine Probepredigt. Um ein Stück Geld zur Woberschaft — nach Stragburg oder gar nach Paris, wo der gelehrte Vetter Karl Benedict Hofe als Bibliothekar und Mitglied des Instituts lebt — zu gewinnen, macht der junge Kandidat, der seine Neigung zum Hauslehrer hat, seine Glaubenslehre zum Druck fertig, unter dem bescheidenen Titel: „Theologische Versuche.“ Er findet sich kein Verleger. Der alte leipziger Buchhändler Baumgärtner antwortet sogar grob: „In der Theologie ist nichts mehr zu verdienen, da muß man etwas Ordentliches wissen, wenn man's drucken lassen will!“

In Penzance schiebt Hofe seinen Jugendfreund Müller zum letzten Mal wieder — im Career, zu einjähriger Haft verurtheilt. Er hat seinen Gegner im Quart erloschen. Später wegen Demagogie-Berfolgung aus Heidelberg geflüchtet, ist er in Griechenland — oder in Brasilien verflochten.

Große Ulrichstraße
49.

Selmar Böning.

Große Ulrichstraße
49.

Wegen bevorstehenden Umzugs

und nach beendeter Inventur

werden sämtliche Bestände in

**Wintermänteln, Regenmänteln, Wollenen Kleiderstoffen,
Diversen Seidenstoffen, Ball- und Gesellschaftsstoffen,
Tricot-Tailen und -Blousen, Seiden-Blousen u. s. w.**

bedeutend unter Preis ausverkauft.

Zufuhr zu heilt gratis, sicher und schnell Fr. Riedrich, Homöopath, Große Wallstraße 27.

Haupt-Ziehung

Kgl. Preuss. St. Staats-Lotterie.

vom 11. Jan. - 1. Febr. 1890, tägl. 1000 Gewinne

Haupttreffer 600.000 Mark.

Original-Loose $\frac{1}{1}$ 200 M., $\frac{1}{2}$ 100 M., $\frac{1}{3}$ 50 M., $\frac{1}{4}$ 25 M.

Wir händigen die Lose im Original aus, jedoch mit der Bedingung, dass ein solches nach der Ziehung, resp. nach Empfang der Listen, gegen Auszahlung des Gewinnes zurückgegeben werden müssen.

An in unserem Besitze befindlichen Original-Losen

$\frac{1}{4}$ 40, $\frac{1}{8}$ 25, $\frac{1}{16}$ 20, $\frac{1}{32}$ 12½, $\frac{1}{64}$ 10, $\frac{1}{128}$ 8½, $\frac{1}{256}$ 5, $\frac{1}{512}$ 3,25 M.

Unsere Antheilskupon geben Mittheilungsrechte an den Originallosen 4. Classe und enthalten keinerlei Bedingungen über etwaige Abzüge bei Gewinnen, so berechtigten zum vollen Anspruch des Gewinn-Antheils, der sofort an unserer Kasse ausbezahlt wird.

Für Liste u. Porto sind jeder Bestellung 75 Pf. beizufügen.

Staatslotterien-Actien-Handlung

Croner & Co., Bank- u. Wechsel-Geschäft,

Berlin W., Unter den Linden, in der Passage 8.

Die Reichsbank nimmt aller Orten, wo sich eine Zahlstelle derselben befindet, für unsere Firma auf unser Giro Conto Zahlungen entgegen.

Geschäfts-Verlegung.

Von heute ab befindet sich mein

Garderoben- und Möbel-Geschäft

29 Geiſtſtraße 29.

Indem ich meinen werthen Kunden von Halle und Umgegend für das mir bisher geschenkte Wohlwollen und Vertrauen bestens danke, bitte ich, selbigen mir auch ferner bewahren zu wollen.

Friedrich Peileke.

Geschäfts-Verlegung.

Mit heutigem Tage verlegte meine Wohnung nebst Werkstatt nach meinem

Sande Krutenbergstraße Nr. 44.

Dies meinen geehrten Geschäftsfreunden und Nachbarnschaft zur gefälligen Kenntniss.

Otto Berlin, Glasermeister.

Bestes eiserne Baumaterial:
Träger, Gartwischmaschinen, Eisenbahnmaschinen, Säulen, Pfeiler, Treppen etc.
Eiserne Viehbarrieren
Lieferer zu billigen Preisen.
Nichthaltiges Eisen, 30jähr. Specialität.
Schnelle Lieferungen.
Kataloge, Kostenanschläge u. statische Berechnungen unentgeltlich.

E. Leutert, Maschinenfabrik und Eisengerehei.
Halle a. d. S., - Giebichenstein.



Sonnabend den 11. d. Monats erhalten wir wieder einen großen Transport

Irdenner und Dänischer Pferde.

Gebr. Strehl, Merseburg, Neumarkt 59.



Vom nächsten Sonnabend den 11. d. ab steht ein großer Transport

echt Zilländer Arbeitspferde
bei mir zum Verkauf.

Albert Weinstein,

Merseburg, Bahnhofsstraße 3.



Von Sonntag früh ab haben meine fette sowie weiche und kleine

Futterschwäne (Schwanz) zum Verkauf.
C. Birke, Giebichenstein, Brunnenstraße 65.

Zur Ball-Saison bringe ich meine Plissé- und Rund-Brennerei in empfehlende Erinnerung.
Frau Breitenborn,
Alene Mauerstraße Nr. 5, 1 Treppe links.

Tanz-Unterricht.

Der zweite Kursus unseres Unterrichts beginnt Montag den 20. Januar im „Hotel zum Kronprinz“, der Privaterkennung für jüngere Mädchen am Mittwoch den 22. Januar. Gem. Anmeldungen erbitten Karlsruherstr. 27 oder Hermannstr. 18.

E. & F. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.

Meyners neuester Roman Flammenzeichen

beginnt soeben in der Gartenlaube zu erscheinen.

Abonnements-Preis der Gartenlaube in Wochennummern 21. 1.60 vierteljährlich, in Jährl. 14 Heften à 50 Pf. oder 28 Halbheften à 25 Pf. Man abonnirt auf die Gartenlaube bei den meisten Buchhandlungen, auf die Wochen-Ausgabe auch bei den Buchhändlern (Post-Zeitungsliste Nr. 2278).

R. Schulze, Coethen i. Anh.

Agentur-, Assuranz- und Hypothekengeschäft,
Lebens-, Feuer-, Unfall- und Transport-Versicherung.
Erste Hypotheken auf Haus- und Grundstücke halte ich jederzeit zur Verfügung aus Mitteln von Sparkassen, Banken und Privatleuten. Capitalisten besorge ich Hypotheken zu jeder Zeit kostenfrei.



Leipziger Röhrendampfkessel-Fabrik

Breda & Co.,
Schiffbau bei Leipzig.
ganz von Schmiedeeiseneröhrenkessel, Eisen, mit mechanischer Schlamm- und Kesselstein-Abscheidung, patent. konischen Sicherheits-Verschläüssen mit metallischer Dichtung.

Große Kohlenersparnis. Beliebige große Dampfreserve. Geringer Raumbedarf. Vortheilhafteste Dampfkessel.

Lützkendorfer Kohlenwerke A. G.

Halle a. S., Mühlgraben 89,
empfehlen ab Grube n. Bahnhof Lützkendorf sowie auch frei Haus Halle
gut trodrene Nasspresssteine
von bekannter vorzüglicher Beschaffenheit.

Hamburg - Amerikanische Packetfahrt Actien Gesellschaft
Express
Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmäßige Postdampfer-Verbindung zwischen
Halle - New York, Hamburg - Westindien,
Stettin - New York, Hamburg - Havanna,
Hamburg - Baltimore, Hamburg - Mexico.
Nähere Auskunft ertheilen: Georg Schultz, Halle a. S., Jägerplatz 13, F. A. Lane, Weissenfels, R. Jope, Sangerhausen, R. Imker, Naumburg a. S. [642]

Lungenkrankheiten, Schwindel, heilbar!
Neuere Methode nach Prof. Dr. Koch und Dr. Weigert durch meine Inhalations-Apparate für erkrankte Luft (à St. 12,50 M.) Erfolg garantiert.
Prospect franco. **Alexander Meißel!**
Max Schneider, Fabrikant, Berlin S., Prinzeßstraße 29.

Paul Franke,
pract. Zahnarzt,
Gr. Steinstraße 10, I. rechts.
Sprechstunden von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags.



Das beste, billigste, zweckmässige und am meisten Zeit ersparende
Wring-Maschine
für die Reinigung der Empire
Wischer, Bürsten, u. s. w.
sowie, wegen Gummis, Fasern, Gummis, Dampfertheile, Garne, jede Maschine leicht die selbstbestimmte. Zu haben in allen Haushaltungsgegenstände-Handlungen.
Agent für Europa:
H. P. Moorhouse, 17 rue de Valenciennes, Paris.
Agenten werden allortorts gesucht.

Das meiste
Geld
zahlt stets für Milliarde, Million, Tausend, Gold- u. Silberreifen, sowie ganze Pfundstücke, von 100 bis 1 Pfund, in allen Wägen, Möbel u. s. w. **Friedrich Peileke, 18 Geiſtſtraße 18.**

Zu Engrospreisen

- 2 Rbd. Dole Stangenparacel 1.20, 1.75 und 2.40.
 - 2 Rbd. Dole Schnittbangel 0.75, 1.10 und 1.45.
 - 2 Rbd. Dole Schoten 0.75, 0.90, 1.30, 1.65.
 - 2 Rbd. Dole gem. Gemüse 1.50.
 - 2 Rbd. Dole Erbsen m. Carotten 1.40.
 - 2 Rbd. Dole Carotten 0.90.
 - 2 Rbd. Dole Schnittbohnen 0.45 und 0.55.
 - 4 Rbd. Dole Schnittbohnen 0.75 und 0.85.
 - 2 Rbd. Dole Bohnen 0.45 und 0.55.
 - 2 Rbd. Dole Wachbohnen 0.55.
 - 2 Rbd. Dole Haricots vertés 1.25.
 - 2 Rbd. Dole Steinpilze 1.60 und 2.10.
 - 2 Rbd. Dole franzöſ. Champignons 1.90.
 - 2 Rbd. Dole Wurzeln 2.50.
- Sämmtliche conservirten Gemüse sind auch in kleineren u. größeren Dosen vorräthig.

Alle Sorten eingemachter Früchte in Gläsern u. Dosen zu billigen Engrospreisen offerirt

S. Pollak,
Confervenfabrik,
Leipzigerstraße 91.

Familien-Nachricht.

Seute entriß uns ein plötzlicher Tod unterm imma geliebter Walter und Vater, den königlichen Majors a. D. **Theodor Meise.**
Die Beerdigung findet Sonntag den 12. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des alten Stabkirchenfriedhofes in Halle ans statt.
Erscheinen den 2. Januar 1890.
Victor Meise geb. Buch.
Victor Meise.
Elly Meise.

Für den Ruhertheil verantwortlich
H. König in Halle.
Credition: Neue Promenade 1.